

ULUS' DE LAMÄNG

- SPIELTAGSFLYER DER YELLOW CONNECTION -

INTERVIEW MIT DER FANBETREUUNG IN DER HINRUNDE DER SAISON 2023/24

Hallo liebe Fanbeauftragten!

Seit vielen Jahren seid ihr fester Bestandteil der Alemannia-Familie. Ihr seid federführend mit dafür verantwortlich, dass die Aufgaben und Themen, welche fan- und spieltagsrelevant sind, seitens des Vereins vor- und nachbearbeitet werden. Grund genug, mit euch ein ausführliches Interview zu führen. Gerne möchten wir die Möglichkeit bieten, euch als Personen, eure Ansichten und eure Arbeit darzustellen. Seit diesem Jahr haben wir mit dir Stephan einen dritten Fanbeauftragten, aber stellt euch doch gerne zuerst einmal selber vor:

Stephan: Mein Name ist Stephan Braun. Ich bin 39 Jahre alt und seit Kindesbeinen an Alemannia-Fan. Mein Vater und ein älterer Herr aus meinem Heimatdorf haben mich mit ca. 5 Jahren mit ins Stadion genommen. Ich habe im alten Tivoli auf der Haupttribüne und im Block E gesessen, im Block M sowie im Block S gestanden. Ich bin seit Mai dieses Jahres offizieller Fanbeauftragter.

Lutz: Hallo, ich bin Lutz van Hasselt und 49 Jahre alt. Ich gehe seit den Kindheitstagen zum Tivoli. Seit Ende der 90er Jahre bin ich deutlich aktiver und regelmäßiger bei den Spielen dabei. Durch die Mitgliedschaft im Fanklub "Oche Hoppaz", bin ich zum Allesfahrer geworden.

Seit 2010 bin ich Fanbeauftragter der Alemannia.

Robert: Ich bin wohl der Nächste. Hallo, mein Name ist Robert Jacobs. Ich bin derzeit 57 und werde im August 58 Jahre alt. Ich habe noch nicht so klein angefangen wie die beiden Jungs vor mir. Die ersten Kontakte zur Alemannia hatte ich mit meinem Onkel im Jahr 1977 bei einem Spiel gegen Wuppertal.

YC: Robert, du warst der erste Fanbeauftragte in Aachen. Ist das richtig?

Robert: Ja, ich bin der erste offizielle Fanbeauftragte der Alemannia.

Ich habe das Amt offiziell am 01.01.2000 übernommen. Nach dem Aufstieg 1999 wurde vorübergehend einer Person der Geschäftsstelle die Aufgabe übertragen, die keine Ahnung von Fans hatte. Wir haben damals als Vertreter der

IG deutliche Kritik an der Entscheidung geäußert. Es wurde uns angeboten, dass wir selber jemanden stellen könnten. Ich habe damals, wie heute auch, die Meinung vertreten, dass wir uns nicht beschweren können, aber zeitgleich auch nichts machen wollen. Somit

habe ich meine Aufgaben bei der IG abgebrochen und die Tätigkeit des Fanbeauftragten übernommen.

YC: Wie ist eure Entwicklung in der Fanszene bzw. im Alemannia-Umfeld?

Robert: Ich habe früher selber Fußball bei Borussia Brand gespielt. Ich weiß nicht mehr, ob es die C- oder B-Jugend war. Wir hatten da

FAN BETREUUNG

TICKETS FANBUS

mals ein Spiel gegen Alemannia. Das war mein letzter Auftritt als Fußballer. Fortan wollte ich nur noch die Spiele anschauen. Das war Anfang der 80er Jahre. Ich habe damals auf dem Würselener Wall gestanden. Dort lernte ich die Leute von Schwarz-Gelb 1981 kennen. Leider durfte man erst mit 16 Jahren beitreten, weshalb ich erst im September 1982 aufgenommen wurde. Seitdem bin ich immer mit dem Haufen unterwegs.

Stephan: Ich bin ca. im Jahr 2000 den „Aktiven Alemannia Fans“ beigetreten und war auch bei den „Aachen Ultras“. Ich habe Choreos und Busse organisiert und war im Vorstand der Ultras.

Im Laufe der Zeit wollte ich mich mehr auf die Fanarbeit konzentrieren, weshalb ich viele Jahre im IG Vorstand mitgewirkt habe. Mein Schwerpunkt lag dort in der Fanarbeit („Unsere Kurve“, Mit-Organisation IG-Busse zu Liga- und Länderspielen, Ticketverkauf und viele weitere Tätigkeiten der IG mit dem Schwerpunkt Fanarbeit).

Lutz: Ich bin im Frühjahr 2000 zu „Oche Hoppaz“ gestoßen. Der Fanklub hatte sich im Dezember 1999 gegründet. Er wurde zwar nie offiziell aufgelöst, im Frühjahr 2001 hat sich das Ganze jedoch verlaufen.

Die „Oche Hoppaz“-Fahne habe ich noch ziemlich lange aufgehangen. Die ist jedoch irgendwann im neuen Stadion abhanden gekommen. Wer sie hat, ist bis heute unbekannt, gut andere Geschichte ..

Der Fanklub wollte damals auch eine Website haben. Nachdem der Fanklub nicht mehr aktiv war, habe ich die Homepage (www.ochehoppaz.de) weiter am Leben gehalten. Ich meinte damals, „ich mache mal ein bisschen was zur Vereinsgeschichte“ und dabei konnte ich mich nicht bremsen. Ich habe den Inhalt immer weiter ausgebaut, sodass es etwas aus dem Ruder gelaufen ist (lacht), vorsichtig formuliert. (Anm.: Die Homepage ist bis heute aktiv)

Ich habe für die Webseite Spielberichte geschrieben, Fotos von aktuellen Spielen veröffentlicht und so weiter. Die Arbeit war irgendwann dem Verein bekannt.

Nach dem Tod des ehemaligen Archivars Willi Sieprath wurde ein neuer Archivar gesucht. Im

Jahr 2008 wurde ich auf 400€-Basis als Archivar angestellt.

YC: Wie bist du Fanbeauftragter geworden?

Lutz: 2010 hat Alemannia in der zweiten Bundesliga gespielt. Es bestand die Pflicht, dass seitens des Vereins ein hauptamtlicher Fanbeauftragter gestellt wird.

Zunächst wurde Robert angefragt. Da er jedoch einen seriösen Job hatte und man seine Gehaltsvorstellung nicht erfüllen konnte (lacht), lehnte er ab.

Ich habe vorher im Musikvertrieb gearbeitet und der Markt ist einfach zusammengebrochen. Daher wurde die Firma geschlossen. Ich war somit auf Jobsuche und habe mich dann auf den Posten beworben.

Ich wurde folglich als hauptamtlicher Fanbeauftragter in Teilzeit mit 20 Stunden angestellt. Die Anstellung wurde beim Verband als hauptamtliche Tätigkeit abgesegnet.

YC: Weißt du, ob es damals bei der Ausschreibung noch weitere Bewerbungen gab?

Lutz: Tatsächlich wollte Frithjof Kraemer (damalige Geschäftsführer) zwei Personen einstellen. Da die weitere Bewerbung zurückgezogen wurde, fiel die Entscheidung auf mich. Der weitere Bewerber wollte als Vollzeitkraft angestellt werden.

Robert (als ehrenamtlicher Fanbeauftragter) und ich haben uns fortan ergänzt, bis in der Saison 12/13, seitdem die Fanbetreuer unsere Aufgaben unterstützen.

YC: Seit wann gibt es die Fanbetreuung?

Stephan: Innerhalb der IG gab es irgendwann immer mehr verschiedene Ansichten zur Fanszene. Teile des IG-Vorstand und ich sowie andere Mitstreiter waren mit manchen Themen (beispielsweise der undifferenzierten Nachbearbeitung nach Pyroaktionen, der Art des Dialogs mit großen Teilen der Fanszene) und manchen Positionen seitens der IG nicht mehr einverstanden. Ich bin folglich bei den IG-Vorstandswahlen nicht mehr angetreten und habe den damaligen Fanbeauftragten, Robert & Lutz, signalisiert, dass ich mich weiterhin engagieren

möchte. Gemeinsam mit Frank Beissel und Lou habe ich damals beschlossen, der Fanarbeit von Lutz und Robert unter dem Dach der "Fanbetreuung" zuzuarbeiten.

YC: Weißt du noch wann das war?

Stephan: Das müsste in der Saison 12/13, also vor nun über 10 Jahren gewesen sein. Wir wollten uns weiter in der Fanarbeit engagieren, aber aus genannten Gründen nicht mehr unter dem Dach der IG.

YC: Ihr habt bereits mehrfach die Begriffe Fanbeauftragter und Fanbetreuung genannt. Gibt es einen Unterschied/unterschiedliche Ansätze zwischen beiden Begriffen?

Robert: Ja, prinzipiell gibt es einen Unterschied. Der Fanbeauftragter ist eine anerkannte Tätigkeit, welche beim Verein hinterlegt ist. Wie bereits oben beschrieben, ist ein Fanbeauftragter in den oberen Ligen auch vom Verband vorgeschrieben. Als Fanbeauftragter hat man die Interessen des Vereins gegenüber den Fans zu vertreten. Das ist die andere Seite der Medaille. Wenn der Verein beispielsweise etwas im Stadion nicht möchte, müssen wir das den Fans mitteilen und in gewissem Maße auch Sorge dafür tragen, dass dies durchgesetzt wird. Der Verein ist uns gegenüber weisungsbefugt.

Lutz: Letztendlich sind wir auch Ansprechpartner für die Institution und vermitteln zwischen Institutionen und Fans. Dazu gehört auch, dass wir in einem regelmäßigen Austausch mit den Aachener SKBs stehen.

Robert: Im Vergleich dazu sind die Personen der Fanbetreuung (nach dem Tod von Jac aktuell noch Frank Beissel), Leute, die dir in den alltäglichen Aufgaben (beispielsweise beim Verkauf der Auswärtskarten) unterstützend zur Seite stehen. Ich sehe da im Gesamten aber keine großen Unterschiede. Ein großer Unterschied ist die Haftung. Als Fan-

beauftragter müssen wir gegenüber dem Verein sowie gegenüber allen anderen Personen den Kopf dafür halten, wenn die Frage aufkommen sollte, was denn da oder dort passiert ist.

Stephan: Das ist auch ein Grund gewesen, warum ich nun offizieller Fanbeauftragter geworden bin. Als Fanbetreuer hatte/habe ich in der letzten Zeit verstärkt die Drähte zu den Institutionen (ASB, Sicherheitsbehörden und Feuerwehr) gehalten. Gerade im Kontakt zu den Institutionen und gegnerischen Vereinen macht es dann doch einen Unterschied, wenn man als Fanbeauftragter den Kontakt sucht.

YC: Ihr habt gesagt, dass der Verein weisungsbefugt gegenüber euch ist. Wie seht ihr euren Auftrag und eure eigene Rolle?

Stephan: Ich sehe uns als Vermittler und im Auftrag für die Fanszene. Wenn es so wäre, dass ich mir durchgehend etwas vorschreiben lassen müsste, könnte ich die Aufgaben nicht ausfüllen. Wichtig ist es, am Ende im Sinne des Vereins zu agieren und sämtliche Interessen zu bündeln.

Robert: Dennoch passieren an Spieltagen Sachen, die der Verein oder auch der Sicherheitsbeauftragter kritisieren und eine Grenze aufziehen (müssen). Das ist auch der aktuellen Stadion-Situation geschuldet. Als die Alemannia Eigentümer des Stadions war, haben die Geschäftsführung sowie die Veranstaltungsleitung den Kopf dafür hingehalten und Entscheidungen auch zum Teil entgegen den Empfehlungen der Institutionen getroffen.

Stephan: Wobei wir derzeit wieder auf einem guten Weg sind. Während der Sommerpause gab es einen gemeinsamen Termin mit der ASB und Behörden wie Feuerwehr, Ordnungsamt, Polizei. Vor allem dadurch, dass seitens der Alemannia wieder Verbindlichkeiten geschaffen werden, findet



man spürbar zueinander. Dadurch werden gewisse Gurte gelockert und es findet ein anderer Umgang mit Auflagen statt.

YC: Lutz, du wolltest dazu noch etwas sagen.

Lutz: Ja, die Stelle des Fanbeauftragten ist ja beim DFB definiert als Vermittlerrolle zwischen Verein, Fans und Institutionen. Als Vermittler in dem Sinne, dass man gegenseitig erklärt, was passiert: „Warum wollen die Fans das, warum muss der Verein in dieser Form darauf reagieren?“

Dabei muss sich die obere Entscheidung nicht mit der eigenen Meinung decken. Es geht überwiegend darum, die andere Meinung zu vermitteln. Wenn der Verein etwas möchte, heißt es nicht, dass ich das jetzt auch möchte. Und wenn die Fans jetzt etwas wollen, muss ich das jetzt auch nicht unbedingt so sehen.

YC: Im Vergleich zu Lutz seid ihr beide (Robert & Stephan) ehrenamtliche Fanbeauftragte, oder?

Stephan: Ja, Robert und ich sind beide ehrenamtlich.

Robert: Ich habe in der Anfangszeit eine kleine Aufwandsentschädigung bekommen. Vor allem aufgrund der ganzen Auswärtsfahrten, welche für mich persönlich einen anderen Spieltagsablauf bedeutet haben. Ich konnte somit nicht mit meinen Leuten fahren. Ich musste teilweise einen Tag vorher anreisen, sofern irgendwelche Termine (zum Beispiel mit der Polizei) anstanden.

Stephan: Und dann hast du auch noch Telefonkosten gehabt, welche du selber gezahlt hast.

Robert: Ich war in einer der Sommerpausen in Frankreich im Urlaub. Zu der Zeit wurde der erste Spieltag veröffentlicht und am ersten Spieltag durften wir in Bielefeld antreten. Dazu musste ein Entlastungszug aus Aachen organisiert werden. Ich hatte schlussendlich eine Telefonrechnung von 400 Mark. Aber im Endeffekt war es auch egal, darum ging es mir nicht. Es

ging mir darum, was auf die Beine zu stellen.

YC: Wie ist eure Haltung zu den bereits benannten Institutionen? Hat sich die Haltung im Laufe der Jahre möglicherweise verändert?

Stephan: Es gab eine Entwicklung. Es gibt unterschiedliche Erfahrungen, beispielsweise mit der Polizei. Wenn du nach München fährst, weiß jeder, in München wird eine 0-Toleranz Linie gefahren. Dann gibt es wiederum Einsatzleiter, mit denen du ohne Vorbehalte sprechen kannst. Aber das lernst du - und du lernst, mit diesen umzugehen.

Lutz: Das ist schleichend. Ich habe ein anderes Verständnis den Institutionen gegenüber entwickelt. Wenn man jahrelang dabei ist, dann weiß man auch, die Polizei macht das jetzt, weil dazu die Anweisung besteht. Im Vergleich dazu war der Gedanke früher: „Was soll der Scheiß jetzt?“

Robert: Je älter du wirst, desto ruhiger wirst du auch.

YC: Wir haben in Aachen seit 2008 das Fanprojekt. Wo ist der Unterschied des Arbeitsbereiches zwischen Fanprojekt und Fanbetreuung/Fanbeauftragte?

Lutz: Wir stehen allgemein mit dem Fanprojekt in einem guten Austausch. So gibt es im Arbeitsansatz natürlich Überschneidungen. Beispielsweise, dass Auswärtsfahrten begleitet werden.

Robert: Das Fanprojekt hat, anders als wir, einen sozialpädagogischen Ansatz. Das heißt, im Grundsatz besteht ein anderer Ansatz und auch vom Alter her eine andere Klientel. Streng genommen sind wir als Fanbeauftragte eher ein „Kunden-Kummerkasten“. Bei uns melden sich dann eben auch Fans, wenn beim nächsten Heimspiel Geburtstagsgrüße ausgerichtet werden sollen.

Robert: Im Zweifelsfall sind wir erreichbar, wenn es in der Halbzeit wieder kein Wasser gibt. Obwohl wir nichts dafür können, müssen wir dann das Ganze abfedern. Das sind nicht die Aufgaben des Fanprojektes.



YC: Woraus besteht eure Arbeit?

Stephan: Der größte Teil unserer Arbeit ist die Spieltagsorganisation. Das heißt, wir ordern die Karten bei den Gastvereinen, organisieren die Fanbusse und klären alles weitere mit den Vereinen. Bei Heimspielen nehmen wir Kontakt zu unseren Gästen auf und erkundigen uns, ob wir sie unterstützen können, wie viele Karten benötigt werden oder ob anderweitige Anliegen bestehen. Unter der Woche besteht ebenfalls der Kontakt zur ASB und den Behörden wie Polizei, Feuerwehr etc. (bspw. bei Choreo-Anmeldungen oder -Vorbereitungen).

Robert: Ich sage immer, am besten ist es organisiert, wenn uns am Spieltag keiner anruft. Dann wissen wir, alles hat irgendwie funktioniert und war organisiert. Jeder ist reingekommen, es gab keine Probleme.

Lutz: Bei einigen Auswärtsspielen gibt es Diskussionen, bei anderen hat sich alles mittlerweile eingespielt. Auch ihr, als Ultra-Gruppen, kennt ja mittlerweile schon fast die Ordnungsdienstleiter persönlich. Meistens müssen wir gar nichts mehr machen, weil die selben 200 Personen zum fünften Mal im selben Stadion stehen. Bei diesen Spielen übernehmen wir im Endeffekt nur noch die Kommunikation.

YC: Könnt ihr uns einen Einblick in den Ablauf geben? Welche Aufgabenteilung gibt es zwischen euch?

Lutz: Wir haben eine Aufgabenteilung, klar. Grundsätzlich war es so, dass Robert zu Beginn Aufgaben an mich weitergegeben hat. Er hat mir gezeigt, was er wie macht. Einige Aufgaben habe ich nun auch an Stephan übergeben.

Stephan: Ich habe die Aufgaben am Spieltag und halte unter der Woche den Kontakt zu den Fans, Gruppen, Fanclubs, Fanprojekt, Behörden und weiteren Institutionen. Ich habe grob die Alltagsaufgaben übernommen, was unter der Woche anfällt.

Robert: Als Lutz Fanbeauftragter wurde, übernahm er mit dem Job im Ticketing und als Fanbeauftragter eine Doppelfunktion. Da Lutz somit am Spieltag im Ticketing stark eingebunden war und bis heute ist, habe ich zu der Zeit all die Aufgaben erledigt, welche am Spieltag angefallen sind. Er übernahm dafür alles, was unter der Woche angefallen ist. Das hatte den Vorteil,

dass er zeitnah und unkompliziert an Sitzungen teilnehmen konnte. Zwar haben wir eine Zeit lang zu zweit an den Sitzungen teilgenommen. Irgendwann hat Lutz das dann komplett übernommen.

Lutz: Gerade bei Auswärtsfahrten müssen wir uns aufteilen. Wenn viele mit dem Zug fahren, wäre es gut, wenn einer von uns dabei ist. Dann stellen wir selber einen Bus, wo jemand mitfahren muss. Und dann muss ein Fanbeauftragter immer zwei Stunden vorher am Stadion sein.

YC: Hat sich über die Jahre ein konkreter Ablaufplan etabliert?

Stephan: In der Regel nehmen wir drei bis vier Wochen vor dem Spiel Kontakt zu den Vereinen auf. Wir stellen uns vor, wer wir sind, was wir erwarten, was an Leuten kommen wird, ob Informationen bekannt sind, wie angereist wird und was die Alemannen an Karten benötigen. Die Karten werden meistens drei oder zwei Wochen vorher verschickt.

Dazu kommt beispielsweise der Kontakt mit euch. Was wollt ihr an Fanutensilien mitnehmen, was braucht ihr, werden Arbeitskarten benötigt oder ähnliches. Die Informationen werden ungefähr eine Woche vorher dem gastgebenden Verein mitgeteilt. Am Tag vor dem Spiel folgt meistens noch ein kurzes Telefonat, sodass alles abschließend geklärt ist.

YC: Gibt es auch Nachbesprechungen im Anschluss an die Spiele?

Stephan: Ja, vor allem auch, damit der Kontakt nicht abbricht und wir nochmal die Möglichkeit haben, über ggf. aufgefallene Dinge zu sprechen und sie in Zukunft zu verbessern. Beispielsweise beim SV Straelen vor zwei Jahren als sowohl die Toiletten- als auch die Rollstuhlfahrersituation nicht gut war.

Robert: Die Nachbesprechungen kommen häufig erst, wenn etwas wirklich nicht funktioniert hat. Zum Beispiel bei unserem Stadioneröffnungsspiel gegen St. Pauli als von vorne bis hinten nichts geklappt hat. Da gab es im Nachgang mehrere große Nachbesprechungen.

Lutz: Es melden sich dann auch häufig die gastgebenden Vereine, wenn Sitzschalen kaputt gegangen sind oder die Toiletten demoliert worden sind.

YC: Gibt es eine Vernetzung mit den Fanbeauftragten von anderen Vereinen?

Robert: Für die Vereine der Bundesliga bis hin zur dritten Liga gibt es Tagungen, die der DFB organisiert. Dort werden unter anderem Fortbildungen zum Umgang mit Medien angeboten. Diese festen Strukturen gibt es für die Vereine aus der vierten Liga nicht mehr. Dies ist auch dem geschuldet, dass in der Regionalliga kein Fanbeauftragter vorgeschrieben ist.

Stephan: In der Regionalliga West stellen auf dem Papier zwar alle Vereine einen Fanbeauftragten, richtig greifbar sind aber fast immer die, welche über eine organisierte Fanszene verfügen. Dies sind in der aktuellen Saison zum Beispiel Oberhausen, Wuppertal, Bocholt und Lipstadt.

In der letzten Saison gab es zum Beispiel nach Münster einen sehr guten Draht, welcher trotz deren Aufstieg weiterhin besteht. Auch gab es in der letzten Saison einen guten Kontakt nach Bocholt. Oder auch zu den Verantwortlichen in Oberhausen können viele Anliegen über einen kurzen Dienstweg geklärt werden.

Lutz: Es gibt bei jedem Gegner einen vorherigen, spielbezogenen Austausch. Bis vor ein paar Jahren wurden in der Regionalliga West die Fanbeauftragten gemeinsam mit den Geschäftsführern im Rahmen der Staffeltagung zu einem Austausch eingeladen. Dadurch bestand die Möglichkeit, dass man die Kollegen kennenlernen konnte und wusste, wer bei welchem Verein am Spieltag als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

YC: Wie lange arbeitet ihr pro Woche für die Alemannia?

Lutz: Es wurde zuletzt eine gesetzlich vorgeschriebene, elektronische Zeiterfassung eingeführt. Die stempelt automatisch nach 10 Stunden ab (lacht). Nein, im Ernst: Meine Arbeitszeit ist vom Saisonverlauf abhängig. Der April/Mai war beispielsweise entspannt und jetzt Juli ist es halt

übel. Dann bin ich auch bis zu späten Abenden hier und/oder mache die Wochenenden durch. Das ist aber nicht das ganze Jahr so. Man muss auch dazu sagen, dass die meiste Zeit das Ticketing fordert. Der Zeitumfang als Fanbeauftragter ist nur ein kleiner Teil davon.

YC: Kannst du den Umfang in einer Stundenanzahl abschätzen?

Lutz: Ich hatte schon einen Jahresschnitt von deutlich über 50 Stunden. Es gab immer mal extremere Wochen, wo ich hier auch in der Kabine übernachtet habe (lacht). Aber das ist wirklich sehr selten und keinesfalls die Regel.

Robert: Das kommt immer drauf an. Wenn wir heute so eine Veranstaltung haben, dann kannst du auf die Uhr gucken. Wenn an einem Wochenende dann aber mal Arbeiten der Ultraszene anstehen, bin ich auch mal deutlich länger im Stadion gefragt. Eine genaue Stundenanzahl kann man gar nicht definieren. Mal ist es mehr, mal ist es weniger.

Lutz: Was ist Freizeit, was ist Arbeit? Sprich zum Auswärtsspiel fahren wir so oder so. Wenn wir in Rödinghausen spielen, dann haben wir drei Handgriffe gehabt: Die Arbeitskarten werden verteilt und die übrigen Eintrittskarten abgegeben - das war es dann. Da ist nicht das ganze Spiel Arbeitszeit.

Robert: Die Verein haben das früher auch ausgenutzt, da die Fanbeauftragten ja eh gefahren sind. Die Zeit konnte und wurde nicht als Arbeitszeit abgesetzt, da man ansonsten unter der Woche hätte nicht mehr arbeiten müssen.

Das haben zum Beispiel SKBs in Aachen gemacht. Die sind beim Auswärtsspiel in Rostock einen Tag vorher angereist, haben dort geschlafen, das Spiel angeschaut, wieder geschlafen und dann nach Hause gefahren.

Stephan: Oder eine Disco auf Spesen besucht (lacht).

YC: Stephan, würdest du dich dem anschließen oder wie sind deine bisherigen Erfahrungen?



Stephan: Momentan ist es deutlich mehr.

Lutz: Ich habe den Eindruck, dass du allzu viel auf deiner richtigen Arbeit nicht mehr machen kannst (lacht).

Stephan: Momentan sind es anderthalb bis zwei Stunden pro Tag. Ich fahre aktuell meistens montags eine Stunde vorher ins Büro. Während der Stunde arbeite ich dann das auf, was am Wochenende angefallen ist.

YC: **Ihr seid ja auch selbst Fans, das habt ihr klargestellt. Ihr habt somit über die Jahrzehnte auch einiges durchgemacht. Wie ist eure Sicht auf unsere Fanszene? Der Stand jetzt und die Entwicklung generell.**

Stephan: Ich finde, wir sind wieder auf einem Weg, wo zumindest Geschlossenheit in der Fanszene herrscht. Man hat nicht immer die gleiche Meinung, man erreicht nicht immer einen Konsens, aber man ist trotzdem immer wieder nach außen hin eine Szene. Es ist wichtig, dass es dahingehend vorangeht. Dazu kommt, dass man auch mit und zwischen den Fanklubs, wie Black Eagles, Schwarz-Gelb 81 oder STJ, ein respektvoller Umgang herrscht. Dabei steht der Dialog immer an oberster Stelle. Und man sich nicht irgendwie in die Pfanne haut oder anschießt und immer wieder "scheiß Ultras" schreit. Das ist Gott sei Dank vorbei.

Robert: In unserer Kurve stehen ja mehrere Generationen: Vom zwölfjährigen Ultra-Nachwuchs bis zu uns Älteren. Und das ist gut so, dass es das gibt. Aber klar gibt es da auch Probleme. Das ist logisch, muss es ja, sonst hätten wir nirgendwo Probleme in der Gesellschaft. Mir gehen auch manche Leute auf den Senkel, dann muss ich mich damit in den 90 Minuten jedoch zurechtfinden. Die Person wird dann nicht mein Freund, ist aber für das Spiel mir gegenüber neutral. Wenn ich den wahrscheinlich auf der Straße sehen würde, würde ich einen Bogen drum machen.

YC: **Um noch einmal auf die organisierte Fanszene einzugehen. Du hast gerade eben gesagt, die Entwicklung ist relativ positiv verlaufen - seht ihr das alle genauso?**

Lutz: Der Umgang ist angenehm. Selbst wenn man nicht immer dieselben Ansichten hat, ist das völlig okay.

Robert: War schon mal schlimmer. Ich habe gefühlt zehn Generationen an Ultras gesehen. Auch viele Leute bei den Fanklubs sind gekommen und wieder gegangen. Es sind ja nicht alle geblieben. Ich sehe komischerweise immer wieder viel mehr Leute, die ich in den Achtzigern und Neunzigern kennengelernt habe. Die Leute, die in den Oberliga-/Regionalliga-Zeiten in den Neunzigern dazugestoßen sind, die gehen auch jetzt noch zur Alemannia. Aber aus den Erfolgszeiten (2004 bis 2006), kann ich mich nicht dran erinnern, dass da neue Leute gekommen und dann auch geblieben sind.

Stephan: Auch falls wir mal aufsteigen sollten bin ich davon überzeugt, dass die Zuschauer- und Auswärtsfahrerzahlen kurz nach oben gehen werden. Sobald wir aber 1-2 Jahre bundesweit spielen, wird sich die Zahl wieder auf die einpendeln, die immer da sind.

Lutz: Wenn man in den 90er Jahren Vereinsmitglied geworden oder in einen Fanclub beigetreten ist, dann weil man Interesse daran gehabt hat. Im Unterschied dazu ist man in den Bundesliga-Zeiten rund um 2006 Mitglied geworden, da man so eine Dauerkarte erhalten hat.

Robert: Die Fluktuation muss auch sein. Wenn die Leute Eltern werden, dann fahren sie häufig nicht mehr auswärts mit, was alles verständlich ist, da es auch Geld kostet. Aktuell in der Regionalliga ist es mit dem Geld nicht ganz so schlimm. Aber wenn du in der zweiten Liga auswärts gefahren bist, dann ist man nach Cottbus, München, Rostock und Hamburg. Da konnte schnell mal 'n Hunni gezahlt werden und man war noch nicht da bzw. hatte noch nichts gegessen und getrunken. Gut, wir haben damals schon die Busse gemacht, damit war es machbar.

YC: **Was war euer schlimmster Arbeitstag als Fanbeauftragter?**

Lutz & Stephan: Der Konflikt zwischen ACU und KBU.

Robert: In Saarbrücken ist es damals eskaliert, was ein richtiger Scheißtag war. Auch schlimm war das Spiel gegen Frankfurt, wo wir kurz vor dem Abstieg standen. Die Frankfurter machen in unserem Stadion den Dicken. Und wir sollen da ruhig bleiben.

Lutz: Und als Aachener bekommen wir von der

Polizei noch richtig einen auf den Sack. Damals wurde unbegründet Pfefferspray in den Block gesprüht. Und Friedhof Krämer erklärte im Nachgang, dass die Polizei alles perfekt gemacht habe - das war übel. Einer meiner persönlichen Tiefpunkte war das Abstiegsspiel 2012/13 bei 1860. Da wurden vom Verein aus 20 Busse organisiert. Man hat die ganze Nacht durchgemacht und dann entscheidet sich in dem Spiel alles.

Im Vorfeld des Spiels gab es mehrere Befürchtungen, dass es zu Ausschreitungen kommen könnte. Es passierte jedoch im Stadion nichts. Ich kam nachts wieder zuhause an, habe mich völlig fertig ins Bett gelegt - da klingelte mein Handy: „Ja, hallo. Sind Sie der Fanbeauftragter von Aachen?“ Ich dachte nur, da kommt jetzt irgendetwas mit „Unsere Ultras haben gerade eine Raststätte auseinandergenommen“ oder ähnliches. Aber nein. Es war eine Gruppe von 10 Leuten um 03:00 Uhr nachts am Telefon. Ich wurde mit einem „Scheiß Alemannia, hoffentlich auf nimmerwiedersehen“ in die Nacht verabschiedet (lacht).

Robert: Es gab schon einige Dinge untereinander, Schlägereien und was weiß ich nicht alles, wo das Mal abgegangen ist. Aber für mich persönlich war damals der Abstieg 1990 aus der zweiten Liga ein großer Tiefpunkt. Wir waren immer ein Zweitligist, aber dann steigst du ab und spielst 10 Jahre dritte Liga.

YC: Kommen wir vom Schlechten zum Guten. Was wäre euer größter Alemannia-Traum?

Stephan: Mein Traum wäre es, wieder in der zweiten Liga zu spielen. Dass wir endlich wieder aus dieser Drecksliga rauskommen.

Robert: Ich mache das gar nicht an der Liga fest. Auch wenn ich die sportliche Situation wie vor anderthalb Jahren nicht mehr erleben möchte, war die Atmosphäre mit den 9.000 Zuschauern gegen Düsseldorf geil. Wenn wir das Feeling häufiger hätten, dass du dich so in Ekstase bewegst, wenn das so geil ist, dann möchte ich das Gefühl öfter erleben. Mehr brauche ich nicht.

Einen Aufstieg? Ich weiß gar nicht,

ob ich das brauche. Vielleicht bin ich in der Entwicklung auch weiter, da mit diesem ganzen Kommerz in der Bundesliga, aber auch der zweiten und dritten Liga, ich mit dem Fußball nichts anfangen kann. Das Pokalendspiel 2004 in Berlin war dabei natürlich nochmal so ein geiles Ding. Alle sind nach Berlin gefahren. Man traf sich mit den Leuten in Berlin und konnte Aachen im Endspiel sehen. Das war geil.

Lutz: Ja, Uefa-Cup war schon das geilste. Auch wenn ich nicht sagen würde, dass es ein Traum ist. Du bist Fan, du willst immer gewinnen, du willst immer aufsteigen.

Aber letztlich möchte ich, dass der Verein in seiner Form bestehen bleibt. Mein Ziel ist einfach, dass ich mit 80 Jahren noch auf der Tribüne stehen und mich über irgendjemand ärgern kann, der gerade das Tor nicht trifft.

Robert: Da stimme ich Lutz zu. Das war in den schlechten Neunzigern immer unsere Motivation: „Wir müssen jetzt fahren.“ Wenn wir nicht fahren, fährt keiner.“ Wir haben den Anspruch, dass die Fanszene und alles, was wir hier erleben dürfen, für die nächsten Generationen am Leben gehalten wird.

Wir möchten als „die Alten“ weitergeben. Jetzt seid ihr als Ultras da und das ist gut. Und wir laufen als Beiwerk mit. So wird das „Fan-Dasein“ an die nächste Generation weitergegeben. Das Schlimmste ist ja, wenn irgendwann Schluss wäre. Und damit ist gleichzeitig auch mein Traum deutlich geworden.

YC: Gibt es für euch als Fanbeauftragte Ideen, Visionen und Pläne, die ihr in eurem Aufgabenbereich für die Fanszene und für den Verein erreichen oder entwickeln möchtet?

Stephan: Ich habe das Ziel, dass wir wieder



der sogenannte „Herr im eigenen Haus“ werden. Dabei müssen wir die aktuelle Situation berücksichtigen und lernen, mit dieser umzugehen. Dem Umgang ist ein Dialog vorausgesetzt. Wenn jedoch bei einem Spiel eine Choreo gezeigt werden soll, dann soll diese auch gezeigt werden dürfen. Ein anderes Thema sind auch die Stadionverbote. Seitens des Vereins gibt es klare Richtlinien, welche jedoch auch im Gesamten wieder stringent umgesetzt werden müssen. Das bedeutet beispielsweise, dass bevor ein Stadionverbot ausgesprochen wird, Anspruch auf ein Anhörungsrecht besteht und dieses dem Beschuldigten zugestanden werden muss.

Robert: Ich möchte gerne wieder den Status quo, den wir als Fanbeauftragte und Fanbetreuung mal inne hatten. Dass wir anhand unseres Aufgabenprofils gefragt und involviert werden. Ich schließe mich auch Stefan an: Wir als Verein brauchen ein anderes Standing, sodass wir auch wieder angesehen und anerkannt werden. Und genau an dieser Idee arbeiten wir aktuell.

Lutz: Man muss dabei bedenken, dass wir schon viele Geschäftsführer, Sicherheitsbeauftragte, viele Stadionverbotsbeauftragte usw. hatten. Man muss wissen, welche Prozesse dahinter stecken, welche Kommissionen es gibt. Da wir als Fanbeauftragte seit Jahren bzw. Jahrzehnten gleichbleibend sind, können wir dabei einen nützliche Stütze sein.

YC: Lutz, hast du noch spezielle Visionen, auch im Amt des Fanbeauftragten?

Lutz: Spezielle Visionen würde ich nicht sagen. Irgendein Trainer hat mir mal gesagt: „Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen.“ Allgemein stimmte ich Stephan zu. Unser Anspruch ist es, die Strukturen weiter zu verbessern.

Stephan: Derzeit bestehen Bestrebungen einen Fanbeirat zu gründen. Wir begleiten die Findungsphase und würden auch die Gründung unterstützen. Dabei ist es auch unsere Aufgabe, in diesen Prozess entsprechenden Input reinzubringen. Damit verdeutliche ich auch gerne nochmal meine vorherige Aussage: Der Dialog ist das Wichtigste.

YC: Kommen wir zum Abschluss. Wie erreicht man euch an Spieltagen?

Stephan: Wir sind vor den Heimspielen immer an unserem Stand im Fantreff (zwischen S3 und S4) anzutreffen. Während dem Spiel sind wir im Stadion verteilt, aber telefonisch zu erreichen. Bei Auswärtsspielen sind wir am Block, im Block und vor dem Block erreichbar.

YC: Gibt es noch etwas, was Ihr mitteilen möchte, was euch auf der Seele brennt oder was ihr vielleicht noch mitgeben wollt?

Stephan: Es ist wichtig, dass der Zustand so bleibt, wie er momentan ist. Dass man in einem offenen und ehrlichen Dialog bleibt - mit einem offenen Visier. Das können und sollten wir untereinander, aber auch generell weitergeben. So können wir als Fanbeauftragte für die Fanszene zielführend arbeiten.

KONTAKT
LUTZ VAN HASSELT
Mobiltelefon: 0179 / 4 06 47 31
E-Mail: lutz.vanhasselt@alemannia-aachen.de

KONTAKT
ROBERT JACOBS
Mobiltelefon: 0175 / 2 96 09 92
E-Mail: robert.jacobs@schwarz-gelb-81.de

KONTAKT
STEPHAN BRAUN
Mobiltelefon: 0179 / 68 29 670
E-Mail: stephan.braun@alemannia-aachen.de

YELLOW CONNECTION 2014

